

Konzeption der Kindertageseinrichtung „PfiFFikus“



KITA „PFIFFIKUS“



Dresden.
Dresdner

Vorwort

Unsere Kindertageseinrichtung wurde 1970 als Kombination von Kinderkrippe und Kindergarten erbaut. Im Verlauf der vielen Jahre ihres Bestehens ist unser Haus zusammengewachsen zu einem Haus, in die Jahre gekommen, wurde es 2009 abgerissen und als Neubau 2011 wiedereröffnet.

Seit vielen Jahren fest verankert im Gemeinwesen des Stadtteils Pieschen, definiert sich die neue Kindertageseinrichtung „Pfiffikus“, zurückgesetzt und doch integriert zwischen den Familienhäusern und dem Sportgelände als ein freistehendes, in einer offenen Bauweise gestaltetes Haus in einem großen Garten.

Wir bieten 245 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt einen Ort des Kennenlernens und Raum zum gemeinsamen Leben und Lernen.

Unser Haus ist ein Lebensort der Kinder. Orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den neusten Erkenntnissen aus der Pädagogik, wird in unserem Haus eine Atmosphäre von Geborgenheit und Herausforderung geschaffen. Wir sind ein offenes Haus mit vielfältigen Betätigungsfeldern für Kinder in themenbezogen ausgestatteten Gruppenbereichen und vielfältigen zusätzlichen Themenräumen. Wir bieten Gruppen mit unterschiedlicher Altersmischung an, um den konkreten Bedarf der Kinder und ihrer Familien gerecht zu werden.

Wir freuen uns auf alle Kinder, die neugierig unser Haus erobern und ideenreich das Zusammenleben von Groß und Klein mitgestalten.

Rahmenbedingungen

Der Träger

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Trägerschaft des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden.

Grundgedanken des Leitbildes des Trägers sind:

- sozialökologische Sicht auf das Arbeitsfeld
- systemisch-konstruktivistische Sicht auf die Entwicklung des Menschen
- Zusammenarbeit aller an der Erziehung Beteiligten
- Vernetzung im Gemeinwesen

Verbindliche Grundlagen sind:

- das Sächsische Kindertageseinrichtungsgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), der Sächsische Bildungsplan

Wichtige Grundgedanken des Rahmenkonzeptes sind:

- das lebenslange Lernen, die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung des Kindes
- das Bild vom Kind ist geprägt von Akzeptanz, Empathie und Dialog
- der sozialökologische Arbeitsansatz ist sozialraumorientiert, die Vernetzung im Gemeinwesen ist Herausforderung und Chance für Kinder und ihre Begleiter
- alle Angebote des Eigenbetriebs verstehen sich als familienergänzend, das heißt, Eltern werden in ihrem Erziehungshandeln unterstützt und aktiv am Geschehen in der Kindertageseinrichtung beteiligt

Das Personal, Teamarbeit, Weiterbildung, Qualitätsentwicklung

Das Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften zusammen, die staatlich anerkannte ErzieherInnen, SozialassistentInnen oder SozialpädagogInnen sind. Einige Mitarbeiter verfügen über Zusatzqualifikationen. Die fachliche Arbeit der pädagogischen Fachkräfte wird durch pädagogische Mitarbeiter und externe Fachkräfte unterstützt. Jeder trägt mit seinen besonderen Begabungen und Fähigkeiten oder seiner individuellen Qualifikation zur Teamentwicklung und zur Begleitung der Kinder bei bestimmten Projekten bei. Weiterbildung ist fester Bestandteil der Teamentwicklung und dient der Aktualisierung und Weiterführung des aktuellen Wissensstandes und der Reflexion des beruflichen Handelns. Wir nutzen sowohl individuelle Weiterbildungen als auch Teamfortbildungen innerhalb und außerhalb des Trägers, die Teilnahme an Arbeitskreisen und Fachtagungen, die Beratung durch Fachkräfte in interner und externer Evaluation und das Studium von Fachtexten und Fachliteratur.

Allen MitarbeiterInnen steht eine eigene umfangreiche, immer wieder aktualisierte Fachbibliothek im Haus zur Verfügung.

Gemeinsame Qualitätsentwicklung ist Voraussetzung für eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit jedes Einzelnen im Team und bietet Hilfe und Unterstützung bei der Umsetzung des Bildungsplanes.

Unser Qualitätsentwicklungsinstrument ist „PädQuis“ für Kinder von 0-6 Jahren. Der Qualitätsentwicklungsbeauftragte der Kita verfügt über das Zertifikat zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen (Quik).

Unsere Arbeitsmethoden dazu sind:

- die gemeinsame Situationsanalyse
- die Feststellung des Qualitätsprofils des Einzelnen und der Einrichtung
- die individuelle und gemeinsame fachliche Orientierung
- die Diskussion von Veränderungszielen
- die Zielvereinbarung im Team
- die Planung von Veränderungsschritten und die Ergebnissicherung für den vom Team festgelegten Qualitätsbereich
- monatliche Teamberatungen und Arbeit in Arbeitsgruppen
- die jährlichen Zielvereinbarungen nach LOB jeder MitarbeiterIn im Mitarbeitergespräch mit der Leitung

Öffnungszeiten, Schließzeiten

- Montag bis Freitag von 6.00 bis 17.00 Uhr und eine Verlängerte Öffnungszeit bis 20.00 Uhr

Das Angebot der Verlängerten Öffnungszeit orientiert sich an dem Bedürfnis der Eltern, Berufstätigkeit und Familie zu vereinbaren. Wir gestalten unseren Dienstplan nach den Bedürfnissen der Eltern. Für die Inanspruchnahme der Verlängerten Öffnungszeit ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Arbeitszeit nach 17.00 Uhr erforderlich.

Schließzeiten der Einrichtungen sind die Brückentage nach Himmelfahrt und zwischen Weihnachten und Neujahr. Beim begründeten Bedarf wird eine Ausweicheinrichtung angeboten.

Struktur und räumliche Bedingungen

In unserer Einrichtung können insgesamt 245 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden.

In Auseinandersetzung mit dem Sächsischen Bildungsplan, haben wir uns im Team für ein Öffnen der Gruppen, die kleine Altersmischung und eine halboffene Arbeitsweise in Gruppenverbunden entschieden.

Das bietet Kindern vielfältige Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen, aber auch jüngeren und älteren Kindern Entwicklungsanregungen durch Kennenlernen von verschiedensten Interessen, Neigungen und Begabungen anderer Kinder, die Möglichkeit des Voneinander- und Miteinander-Lernens, des Kennenlernens unterschiedlicher Bedürfnisse von Klein und Groß, eine Vielfalt an sozialen Erfahrungen im Erleben differenzierter Alters- und Entwicklungsbesonderheiten und Gruppenstrukturen.

Die Räume in den Gruppenverbunden als auch alle zusätzlichen Räume sind dem entsprechend anregend und herausfordernd unterschiedlich thematisch gestaltet. Sie ermöglichen komplexe Lernerfahrungen, machen Lust neues zu lernen, sich selbst zu betätigen oder eigenen Interessen nachzugehen und sind ganztägig nutzbar. Ihre Funktionalität wird kontinuierlich geprüft und gegebenenfalls den veränderten Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Den pädagogischen Fachkräften bietet die halboffene Arbeitsweise im Gruppenverbund intensiveren fachlichen Austausch, das Einbringen eigener Begabungen und einen längeren, intensiveren Kontakt mit Kindern und Eltern. Lernthemen und Interessen der Kinder können differenzierter aufgegriffen werden.

Drei unterschiedliche Gruppenstrukturen und Raumnutzungsmöglichkeiten gehören zu unserem Angebot.

- Die Kleinkind-Krippengruppen: mit jeweils 15 Kindern im Alter von 0 bis 2,9 Jahren. Entwicklungsbezogen wird im Gespräch zwischen den beiden pädagogischen Fachkräften und den Eltern entschieden wann der Wechsel in die Kindergartengruppe erfolgt. Ein geschlossenes Raumkonzept – Nestfunktion bietet den Kleinstkindern die nötige Vertrautheit, Ruhe und Stabilität.
- Zusätzlich zu den Gruppen und Schlafräumen stehen den Krippengruppen ein Krippenbewegungsraum, zwei Spielflure mit verschiedenen Motorik Spielelementen und eine separate Terrasse zur Verfügung. Die Nutzung erfolgt von allen vier Krippengruppen im Bereich.
- Die Familiengruppen: mit jeweils 19 Kindern im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt. Diese bieten die Möglichkeit Geschwisterkinder gemeinsam in einer Gruppe zu betreuen. Entwicklungsbezogen kann bei Geschwisterkindern in Absprache mit den Eltern auch eine Aufnahme ab einem Jahr erfolgen. Hier findet kein Wechsel in eine Kindergartengruppe statt. Die beiden Familiengruppen arbeiten im Gruppenverbund mit 4 pädagogischen Fachkräften zusammen. Die Gruppenverbundräume sind auf die fünf Bildungsbereiche ausgerichtet unterschiedlich thematisch gestaltet.
- Zusätzliche Themenräume sind: ein KG und KK Bewegungsraum, ein Rollenspielraum und die Nutzung aller Themenräume im KG Bereich.
- Die Kindergartengruppen: mit jeweils 21 Kindern im Alter von 2,9 Jahren bis Schuleintritt im Gruppenverbund der zwei nebeneinanderliegenden Gruppen und 4 pädagogischen Fachkräften. Die Gruppenverbundräume sind auf die fünf Bildungsbereiche ausgerichtet und dementsprechend unterschiedlich thematisch gestaltet.
- Zusätzliche Themenräume sind: KG Bewegungsraum, Theater-, Tanz- und Musikraum, Bibliothek-Videothek, Kinderküche-Elterncafe, zwei Kinderrestaurants, Mathematik-, Naturwissenschafts- und Experimentierraum, Holzwerkstatt, Tonwerkstatt-Künstleratelier, Spielflur mit Legoland, Bauzimmer.

Pädagogischer Ansatz – unser Profil

Grundlage unserer Arbeit ist der sozial-ökologische Ansatz und der Sächsische Bildungsplan. Unser Anliegen ist eine ganzheitliche Bildung und Erziehung. Die Kinder lernen im und durch Handeln, Ausprobieren, Erforschen und Experimentieren. Im ganzheitlichen Ansatz werden alle sechs Bildungsbereiche, die kommunikative, soziale, somatische, ästhetische, naturwissenschaftliche und mathematische Bildung gleichrangig angesprochen. Die Kinder können uneingeschränkt ihre Interessen und Neigungen herausfinden, weiter vertiefen sowie Neues aufnehmen.

Dafür stehen ihnen ganztägig und gruppenübergreifend zur Verfügung:

- ihrem Alter und Bedürfnissen entsprechend eingerichtete Räume und Materialien,
- die Möglichkeit voneinander und miteinander zu lernen durch vielfältige Kontaktmöglichkeiten zu anderen Kindern und Erwachsenen,
- die Begleitung und Unterstützung aller MitarbeiterInnen der Kita,
- interne und externe Bildungsangebote nach Themen der Kinder.

Traditionelle Feste und Feiern sind feste Bestandteile unserer Arbeit und werden Gruppen- und teilweise Kita-übergreifend durchgeführt. Sie sind gelebte Beteiligung von Kindern und Eltern, ermöglichen und festigen Kooperation im Stadtteil.

Bildungs- und Entwicklungsziele der pädagogischen Arbeit

Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig, deshalb benötigt jedes Kind individuelle Unterstützung zur Entfaltung seiner Potentiale. Dies setzt voraus, dass diese Potentiale erkannt, wertgeschätzt und nutzbar gemacht werden.

Kinder sind Akteure – Hauptfigur – ihrer eigenen Entwicklung.

Das Aufwachsen der Kinder ist geprägt von massiven gesellschaftlichen Umbrüchen. Es ergeben sich neue Herausforderungen. Wichtig ist heute, mit gesellschaftlichen Gegebenheiten zu Recht zu kommen und diese gleichzeitig aktiv mitzugestalten.

Kinder haben ein Recht auf:

- die Äußerung, Annahme und Akzeptanz ihrer Bedürfnisse,
- die Befriedigung ihrer physischen Grundbedürfnisse,
- die Befriedigung der geistigen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse und
- Selbstverwirklichung.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns als Partner und Entwicklungsbegleiter, die:

- jedes einzelne Kind achten, beachten, beobachten
- dem Kind Anerkennung bekunden - von unserer Bewunderung getragen, wachsen die Kräfte des Kindes
- alle Kinder in ihrer Individualität wahrnehmen und akzeptieren, Benachteiligung entgegenwirken und Chancengleichheit fördern
- anregende, herausfordernde Lernumgebungen für die Kinder gestalten
- in der Lage sind, Themen der Kinder zu erkennen, aufzugreifen und umzusetzen
- Zutrauen haben, dass sich die Kinder eigenverantwortlich bilden
- Kinder ermutigen, Fragen zu stellen
- Kinder bestärken, Bedürfnisse und Gefühle, auch in schwierigen Lebenssituationen, zu äußern
- in der Lage sind, zu kooperieren und in Dialog mit Kindern, Eltern und Kollegen zu treten / zu bleiben
- die Belange der Kinder und Eltern erkennen, ernst nehmen und Beschwerden mit Offenheit für Veränderung nachgehen
- Ansprechpartner und Helfer sind bei der Lösung von persönlichen Konflikten und Bewältigung von herausfordernden Lebenslagen
- grundlegendes Demokratieverständnis vermitteln und im Alltag leben
- Grenzen setzen und Grenzen anderer achten, Sicherheit bieten
- sich selbst als Lernende begreifen
- ihre Arbeit kontinuierlich dokumentieren, analysieren, reflektieren und verändern können
- bei Anliegen und Schwierigkeiten in der Leitung der Kita zu jederzeit einen Ansprechpartner zur Erkennung von Lösungen und zur Konfliktbewältigung finden
- in herausfordernden Situationen die Fachkompetenz der Kollegen in den Verbänden für den fachlichen Austausch nutzen

Pädagogische Handlungen

Pädagogische Angebote:

Dazu gehören alle Angebote, welche die Bildungsbereiche der somatischen, sozialen, kommunikativen, ästhetischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Bildung fördern. Dies beinhaltet:

- die Gestaltung von Räumen, die zum Forschen, Experimentieren und Arbeiten einladen unter Nutzung altersgerechter und anregender Materialien zum Selbstgestalten und Experimentieren. Dieses Angebot wird von den Kindern ganztägig genutzt.
- die Schaffung von Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Bewusstmachung von Wahlmöglichkeiten für die Kinder, etwas zu tun oder auch nicht
- Kinder haben die Freiheit der Wahl: was will ich lernen, sind mir Räume und Material zugänglich, welches Tempo habe ich
- Kinder lernen in der Kita, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich zu entscheiden. Sie haben die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen.
- Etablierung von Formen der Beteiligung und die Förderung von aktiver Beteiligung der Kinder z.B. Kinderrat
- Die pädagogische Fachkraft unterstützt und bestärkt das Kind im eigenen Tun. Der Erwachsene erkennt die freiheitlichen und demokratischen Grundprinzipien an.
- die Möglichkeit, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren und kooperieren
 - die pädagogische Fachkraft als Person mit ihren Interessen und ihrer Begeisterung für Themen, ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten

- Themen- und Projektarbeit, wo in besonderem Maße die Themen der Kinder aufgegriffen und komplexe Lernerfahrungen ermöglicht werden in den Gruppenverbunden und übergreifend
- die traditionellen Feste - Fasching, Ostern, Kindertag, Olympiade, Lampionumzug und Striezelmarkt - die mit Kindern und Eltern gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden, die das Jahr gliedern, für die Kinder Vertrautes / Wiederkehrendes darstellen, innerhalb dessen sich Neues entfalten kann

Wie lernen Kinder einige Grundaussagen, die in der Arbeit Berücksichtigung finden

- Lernen geschieht lebenslang, es beginnt mit der Geburt.
- Jedes Kind hat ein natürliches Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu verstehen.
- Kinder entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen, sie lernen ganzheitlich durch Wahrnehmen, Denken und Handeln.
- Weltaneignung geschieht durch Spiel und Bewegung.
- Die Haupttätigkeit der Kinder – das Spiel – ist Auseinandersetzung mit der Umwelt, ist erproben, forschen, aushandeln.
- Lernen ist ein Prozess der zunehmenden Beteiligung, d.h. bewusstes Einbringen von Themen und das Treffen einer bewussten Auswahl.
- Lernen ist intensiver und nachhaltiger, wenn es den eigenen Interessen / Themen entspricht.
- Kinder bestimmen ihr Lerntempo selbst „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ - aber wir können förderliche Bedingung schaffen, Wachstum anregen, die zarten Pflänzchen pflegen“ (Zitat).

Lernen braucht:

- anregende, alle Sinne ansprechende Umgebung, Zeit zur Vertiefung
- Sicherheit, Bindung – stabile Beziehungen zwischen Kinder und pädagogischen Fachkräften ermöglichen Lernen
- den ständigen Dialog Kind – MitarbeiterIn, um Themen der Kinder zu erkennen, sensible Phasen zu nutzen, Spuren auszulegen und um Lernprozesse bewusst zu machen
- die Bereitschaft der Erwachsenen sich selbst als Lernende zu begreifen und ihre Begeisterung für Themen mit den Kindern zu teilen

Sprachliche Bildung

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist!“ - Sprache ist eine wichtige Schlüsselkompetenz, mit der wir aktiv unser Leben gestalten. Der kindliche Spracherwerb ist ein ganzheitlicher Entwicklungsprozess, der eng mit weiteren Entwicklungsbereichen verknüpft ist. Besonders in den ersten Kindheitsjahren werden die Grundlagen für den Spracherwerb und die Sprachentwicklung gelegt. Dabei orientieren sich die Kinder an Bezugspersonen und ihrer Umwelt. Daher ist es uns ein zentrales Anliegen uns an der Entwicklung der Kinder aktiv zu beteiligen und den Erwerb und die Entwicklung der Sprache zu fördern und zu begleiten.

Unsere Einrichtung nimmt seit April 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, dessen Ziel es ist, das sprachliche Bildungsangebot in den Kitas systematisch zu verbessern und nachhaltig die drei Handlungsfelder

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung,
- Inklusive Pädagogik und
- Zusammenarbeit mit Familien

zu verankern. Dafür greifen wir fortwährend auf die fachliche Beratung, Begleitung und Fortbildung des Teams durch die Fachkräfte für sprachliche Bildung insbesondere im Rahmen von Schulungen, Workshops und dem exemplarischen Arbeiten zurück.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung/Methoden/Materialien/päd. Fachkräfte

In der Kita agieren die pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbilder und nutzen dabei aktiv sprachförderliche Methoden, wie das korrektive Feedback, handlungsbegleitendes Sprechen und das aktive Zuhören. Eine positive Beziehungsgestaltung sehen wir dabei als elementare Voraussetzung für die sprachliche Entwicklung an. Hierfür stehen wir im ständigen, feinfühligem Dialog mit den Kindern.

Wir unterstützen im Kita-Alltag spielerisch die Sprache und schaffen vielfältige Sprachanlässe, dabei orientieren wir uns an den differenzierten Ausgangslagen sowie den spezifischen Bedarfen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder. Besonders wichtig ist uns dabei, dass sprachliche Bildung alltagsintegriert stattfindet, sodass alle Jungen und Mädchen unabhängig von ihrer Herkunft, die gleiche Chance auf sprachliche Bildung und Teilhabe erhalten und sich somit kein Kind benachteiligt fühlt.

In unserem Kita-Alltag nutzen wir eine Vielzahl an sprachlichen Ritualen, wie beispielsweise Kinderkreise, Begrüßungslieder, Fingerspiele und Tischsprüche. Auch die Bilderbuchbetrachtung und das Vorlesen nehmen in unserem pädagogischen Alltag einen großen Stellenwert ein, so dass beispielsweise Büchertage, Bibliotheksbesuche und das Bilderbuchtheater regelmäßig stattfinden und Bücher jederzeit für alle frei zugänglich sind. Mit der Teilnahme am jährlich stattfindenden bundesweiten Vorlesetag der Stiftung Lesen, setzen auch wir ein Zeichen für die Bedeutung des Vorlesens.

Unser Haus verfügt über eine eigene Bibliothek, in der sich die Kinder frei zugänglich, in gemütlicher Atmosphäre, in Büchern verlieren können. Um die Motivation für Bücher zu steigern, achten wir auf einen regelmäßigen Wechsel und auf eine übersichtliche Präsentation der Literatur. Zusätzlich bietet ein angelegtes Literaturverzeichnis über Fach- und Kinderliteratur einen schnellen und zielgerichteten Zugang zu vorhandenen Materialien für Projekte oder aktuelle Themen der Kinder.

Offene Sprachangebote, wie der Bücherwurm, Lesestark, die Wortwerkstatt oder unser Bilderbuchkino stehen den Kindern ebenso zur Verfügung und unterstützen die Sprechfreude der Kinder.

Es ist unser steter Anspruch neben dem Einsatz von Büchern, Geschichtensäckchen, dem Kamishibai und Sprachspielen, alle Alltagsgegenstände bewusst für die sprachliche Bildung zu nutzen. Hierbei wollen wir insbesondere bei Neuanschaffungen auf vorurteilsbewusstes und sprechanregendes Spielmaterial achten.

Unsere verschiedenen Räumlichkeiten bieten zudem eine weitere Vielzahl an verschiedenen Sprachanlässen, wie z.B.: Präsentierte Werke der Kinder, ein nummerierter Treppenaufgang, thematische Dekorationen, Jahreszeitenbäume, Fotos, große Fenster, ein visualisierter Essensplan, Manipulationswände, Themeninseln und vieles mehr.

Um die Erfahrungswelt und somit auch den Wortschatz der Kinder zu erweitern, nutzen wir unseren Sozialraum für Ausflüge, wie Spielplatz-, Theater- oder Feuerwehrbesuche. Dabei setzen wir auch gezielt unsere Heimatstadt in den Fokus. Im „Dresden-Projekt“ erkunden kleinere und größere Kinder mit allen Sinnen ihre Stadt.

Mit der Städtischen Bibliothek stehen wir in enger Zusammenarbeit. Regelmäßig besuchen wir mit den Kindern angebotene Veranstaltungen, leihen uns Bücher oder bedarfsgerecht vorbereitete Medienkisten für unsere Projekte aus.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine gute Erziehungspartnerschaft ist uns wichtig, daher möchten wir auch in Bezug auf die sprachliche Entwicklung der Kinder eng mit den Familien zusammenarbeiten. Dabei stehen wir im ständigen Dialog mit den Eltern und unterstützen und stärken sie bei der Sprachförderung ihrer Kinder. Dafür stehen wir als Ansprechpartner für Fragen, Sorgen, Unsicherheiten sowie zum Gedankenaustausch zur Verfügung.

Gerade im sensiblen Bereich des Aufbaus einer vertrauensvollen Beziehung zu den Familien ist es uns wichtig, die pädagogische Arbeit transparent für alle zu gestalten. Daher gibt es neben den Aushängen und persönlichen Gesprächen zur pädagogischen Arbeit auch Schaukästen und Vitrinen, in denen wir regelmäßig Sprachanregungen und Literaturtipps geben, sowie Projekte und Hintergrundwissen zur sprachlichen Bildung präsentieren. Die präsentierten Themen sind mit viel Sorgfalt und Engagement für die Familien ausgesucht, aufbereitet und ausgestellt. Unter anderem nutzen wir die Methode des „Kindermunds“, um die Position der Kinder zu vertreten. Dafür gehen wir mit ihnen ins Gespräch und führen Interviews mit den Jungen und Mädchen. Um die Eltern darüber hinaus zielgerichtet fachlich informieren zu können, nutzen wir thematische Elternabende, deren inhaltliche Themen wir gemeinsam mit den Eltern finden.

Inklusive Pädagogik/ Umgang mit Mehrsprachigkeit

In unserer Kita sind alle Familien willkommen. Wir schätzen Vielfalt und sehen Mehrsprachigkeit sowie unterschiedliche Kulturen als Selbstverständlichkeit, Ergänzung und Erfahrungsgewinn für alle Kinder, Eltern und Fachkräfte.

Dabei orientieren wir uns - bezogen auf den Aspekt der Mehrsprachigkeit – an dem „Konzept zur Förderung von Mehrsprachigkeit in der Kindertagesbetreuung im interkulturellen Kontext“ des Amtes für Kindertagesbetreuung der Landeshauptstadt Dresden.

Verschiedenheit wird gemeinsam mit den Kindern thematisiert und somit ein respektvoller Umgang miteinander angestrebt. Die jeweiligen Familiensprachen werden wertgeschätzt und aktiv in den pädagogischen Alltag mit einbezogen. Die täglichen Angebote, Rituale und Alltagssituationen berücksichtigen die sprachlichen und interkulturellen Situationen der Kinder. Um die bei uns vertretenen Kulturen besser kennen zu lernen, finden mit Hilfe der Eltern interkulturelle Projekte statt. Wir lernen so Bräuche, Lieder, Kleidung und Spiele kennen.

Unsere Spiel- und Projektmaterialien zeigen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Aussehens und unterstreichen unsere Einstellung, dass Verschiedensein Normalität ist.

Für die Kommunikation mit nicht Deutsch sprechenden Familien nutzen wir unter anderem Kommunikationsbildkarten. Diese unterstützen den Dialog mit grafischen Darstellungen und Beschriftungen in unterschiedlichen Sprachen. Auch mehrsprachige Elternbriefe und Aushänge stehen dem Team für die Kommunikation mit den Familien zur Verfügung.

Für Aufnahme- und Entwicklungsgespräche sowie den Eingewöhnungsprozess arbeiten wir eng mit dem Gemeindedolmetscherdienst Dienst (GDD) zusammen, um den Dialog mit den Familien vollumfänglich führen zu können.

Wir nutzen unsere Aufnahmegespräche, um kulturelle und sprachliche Besonderheiten/Bedarfe aufzunehmen und um die Gestaltung der Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern zu besprechen. Dafür setzen wir einen zusätzlichen Fragebogen zu Sprache und Kultur ein.

Förderung von Kindern mit Sprachauffälligkeiten/Netzwerk zur sprachlichen Förderung

Zur Absprache von pädagogischen Prozessen und Inhalten sowie von Entwicklungsprozessen und -besonderheiten der Kinder stehen alle pädagogischen Fachkräfte im regelmäßigen fachlichen Austausch miteinander. Neben freien Absprachen im pädagogischen Alltag nutzen wir dafür auch Kollegiale Fallberatungen und Teamsitzungen. Darüber hinaus stehen wir durch Verbund- und Netzwerktreffen im fachlichen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, um von unterschiedlichen Erfahrungen und Erkenntnissen zu partizipieren.

Kinder, mit sprachlichen Auffälligkeiten (z.T. bereits in medizinischer Behandlung), werden bei uns im Gruppengeschehen zielgerichtet gefördert und unterstützt. Hierbei achten wir wie bereits im Abschnitt der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung beschrieben, auf eine inklusive Herangehensweise. Hierfür greifen wir auf

die fachliche Begleitung durch eine Logopädin zurück. Für gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der Sprachentwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK sowie die Methode der Spontansprachanalyse.

Darüber hinaus streben wir nach einer intensiven Zusammenarbeit mit allem am Prozess beteiligten Institutionen und Personen wie z.B. dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Dresden, behandelnden Kinderärzten und Therapeuten, Sozialpädiatrische Zentren etc., um Ursachen von Sprachauffälligkeiten frühzeitig erkennen zu können und darauf aufbauend Unterstützungsprozesse zu initiieren. Aufgrund dieser externen und internen Ressourcen können wir die außerhalb der Kita stattfindende Behandlung optimal unterstützen und begleiten und so den Erfolg für die Kinder nachhaltig sichern.

Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Die Beteiligung von Kindern in allen sie betreffenden Angelegenheiten gemäß ihrem Alter und ihrer Reife sicherzustellen, ist nicht zuletzt durch die UN-Kinderrechte, sondern auch vor dem Hintergrund des Rechtes auf die Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII) eine Aufgabe von hoher individueller und gesellschaftlicher Bedeutung. Die Förderung von Konfliktlösekompetenzen sehen wir dabei als zentrale Aufgabe an. Um diese herausbilden zu können, bedarf es zum einen die Möglichkeit zur Partizipation der Kinder und zum anderen die Möglichkeit der Beschwerde für die Kinder.

Um diesem Auftrag nachzukommen, geben wir Jungen und Mädchen die Möglichkeit sich einzubringen. Im Alltag werden strukturelle Möglichkeiten geschaffen (Kinderkreise), um sich über Werte und Normen zu verständigen und gemeinsame Regeln auszuhandeln. Die Kinder werden entsprechend ihrem Alter dabei begleitet, eigene Wünsche und Grenzen wahrzunehmen, diese angemessen zu thematisieren und gegenüber anderen Menschen zu vertreten, so dass diese auch Eingang in geltende Regeln und Normen finden können.

Den pädagogischen Fachkräften kommt dabei eine besondere Rolle zu, die wir im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen, in Fort- und Weiterbildungen als auch in der Qualitätsentwicklung reflektieren. Diese besondere Rolle besteht darin, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und dementsprechend passend darauf zu reagieren. Hierfür braucht es eine vorurteilsbewusste und fehlerfreundliche Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Herausforderung liegt hierbei darin, die Jungen und Mädchen alters- und entwicklungsgerecht auf dem Weg zu begleiten um in solch, für die Entwicklung des Kindes sensiblen, Situationen keine Überforderungssituationen entstehen zu lassen.

Die Beteiligung von Jungen und Mädchen in allen sie betreffenden Angelegenheiten beugt zum einen Beschwerden vor und stärkt darüber hinaus die Fähigkeit sich als gemeinschaftsfähige Persönlichkeit entsprechend in den Diskurs einbringen zu können. Es ist wichtig - zum einen den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Beschwerde einzuräumen, zum anderen aber insbesondere die pädagogischen Fachkräfte intensiv dabei zu begleiten diese Situationen auch als Beschwerde zu realisieren und dementsprechend darauf zu reagieren. Bei kleineren Kindern wird durch besondere Zugewandtheit eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung hergestellt. Ihre Befindlichkeiten, beispielsweise Weinen oder körperlicher Abstand, werden respektiert. Tägliche Notwendigkeiten wie Windeln wechseln werden kommunikativ begleitet, mimisch und gestisch unterstützt und einvernehmlich mit den Kindern durchgeführt

Die Beschwerden der Jungen und Mädchen können vielfältig in Erscheinung treten. So unter anderen: während eines Gespräches oder anderweitiger Interaktionen des Kindes z.B.

- in Kinderkreisen
- durch intensive Beobachtung und Dokumentation
- durch Eigenreflexion
- durch Gespräche mit den Erziehungsberechtigten
- durch Ton, Schrift oder Bild
- über dritte Personen (andere Kinder, Eltern, päd. Fachkräfte)

Die Beschwerdemöglichkeiten der Kinder in unserer Einrichtung beschreiben den aktuellen Stand und die Mindeststandards. Sie sind nie abgeschlossen, sondern unterliegen vielmehr einer ständigen Reflexion und Weiterentwicklung.

Aufnahmegespräche

Das Aufnahmegespräch mit der Leitung

Im Gespräch mit der Leitung wird folgendes geklärt:

Vorstellung der Kindertageseinrichtung konzeptionell, räumlich, strukturell. Allgemeine Kriterien der Eingewöhnung. Erwartungen der Eltern. Erwartungen der Kindertageseinrichtung. Formen der Elternarbeit, Beteiligung. Betreuungsverträge werden von den Eltern und der Leiterin unterzeichnet. Bekanntmachen mit der künftigen pädagogischen Fachkraft und der Gruppe.

Das Aufnahmegespräch mit der pädagogischen Fachkraft

Besprochen werden hier am ersten Tag der Aufnahme:

Die individuellen Besonderheiten des Kindes - Schlafen, Essen, Trinken, Motorik, Krankheiten, Gewohnheiten, Rituale, Geschwister, soziale Kontakte außerhalb der Familie, Sauberkeitserziehung, Tagesablauf in der Familie. Die Besonderheiten der Gruppe, Gruppensituation. Die Eingewöhnungszeit wird gemeinsam geplant und die Frage geklärt, wie der Übergang für das Kind behutsam gestaltet werden kann.

Eingewöhnung

Grundlage der Eingewöhnung sind Erkenntnisse aus der Bindungsforschung und in Anlehnung an das Berliner Modell. Ziel für diese Zeit ist der Aufbau einer stabilen Bindung des Kindes zur pädagogischen Fachkraft und eines Vertrauensverhältnisses zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Zu berücksichtigen sind außerdem die individuellen Vorerfahrungen und Bedürfnisse des Kindes - demzufolge gestaltet sich jede Eingewöhnung anders.

Im Interesse des Kindes nehmen sich Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ca. zwei Wochen Zeit, um dem Kind den Übergang zu erleichtern.

Am ersten Tag ist das Kind ca. eine Stunde mit einem Elternteil in der Gruppe, das Aufnahmegespräch findet statt und eine erste Kontaktaufnahme mit der pädagogischen Fachkraft ist möglich.

Im Team sichern wir ab, dass eine pädagogische Fachkraft die gesamte Eingewöhnungsphase begleitet.

Während der Eingewöhnung sprechen sich die Beteiligten täglich ab, wie diese Zeit weiter gestaltet werden soll:

- das Kind bleibt länger, Mutter / Vater verlassen für kurze Zeit den Raum, bleiben aber noch erreichbar
- die Zeiten werden ausgedehnt, steigern sich bis zum gemeinsamen Mittagessen und zum Mittagschlaf, die anderen Kinder und MitarbeiterInnen der Gruppe kommen gestaffelt dazu
- das Tempo der einzelnen Schritte ergibt sich entsprechend der Bedürfnisse von Kind und Eltern

Nach zwei Wochen erfolgt eine gemeinsame Auswertung der Eingewöhnungsphase. Es wird mit der Mutter bzw. dem Vater besprochen, wie erfolgreich die Eingewöhnung verlaufen ist und ob das Kind eventuell mehr Zeit benötigt. Nach etwa acht bis zehn Wochen erfolgt ein erstes Entwicklungsgespräch. Wir empfehlen im ersten Monat eine tägliche Betreuungszeit von 6 Stunden nicht zu überschreiten.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung heißt, Aufmerksamkeit haben für jedes Kind, seine Interessen, Fragen, seine Lebenssituation. Dies ermöglicht das Erkennen der Stärken und Schwächen der Kinder, ihrer Themen und schließlich ein zielgenaues Gestalten der Lernumgebung.

Beobachtung ist Basis für gelingende Bildungsarbeit in der Kita. Wahrnehmen, Beobachten und Reflektieren ermöglicht Verstehen und Annäherung an das Kind und dessen Tun, das Erkennen von Themen und Interessen der Kinder. Entwicklungsgespräche mit Müttern und Vätern beziehen sich dann nicht mehr nur auf die Produkte/Ergebnisse: ‚was habe ich gelernt‘, sondern vor allem auf den Entstehungsprozess: ‚Wie habe ich gelernt‘.

Jede pädagogische Fachkraft wählt das Beobachtungsinstrument mit dem sie am besten arbeiten kann und nutzt die im Team erarbeiteten Kriterien im Beobachtungsformular. Formen der Beobachtung mit modernen Medien werden eingesetzt.

Instrumente der Beobachtung sind bei uns: Der Baum der Erkenntnis, Grenzsteine der Entwicklung, Lerngeschichten, Entwicklungstabelle Beller.

Beobachtungen finden regelmäßig als spontane oder geplante Beobachtungen zum Entwicklungsstand des

Kindes, bei oder nach Veränderungen und vor Entwicklungsgesprächen statt. Es erfolgt eine gemeinsame Absprache im Verbund zum Anliegen der Beobachtung und eine anschließende Reflexion sowie das Festlegen weiterer Entwicklungsschritte.

Dokumentation stellt Transparenz für Eltern her, fördert so Verständnis und wechselseitige Unterstützung und ist zum anderen Grundlage für Reflexion und Modifizierung der Angebote. Sie lässt Veränderung und Entwicklung von Kindern erkennen und dient als Fundament für die weitere Arbeit. Gegenstände der Dokumentation sind Gedanken, Handlungen und Produkte der Mädchen und Jungen. Dokumentation macht Bildungsprozesse auch für Eltern nachvollziehbar.

Dokumentationen bilden für jedes Kind die Möglichkeit zu erfahren, wie sie lernen und sich die Welt aneignen. Dokumentiert wird die pädagogische Arbeit mit Hilfe moderner Medien, Fotos, Filmen und Niederschriften. In jeder Gruppe liegen Ordner zur Dokumentation der Themenarbeit aus. In den Verbunden werden Entwicklungshefter zu jedem Kind geführt. In der hauseigenen Bibliothek finden sich Reflexionen, Fotodokumentationen und Filme zu Festen und Sternstunden im Kita- Alltag, zur ABC-Club-Arbeit und der Kooperation mit den Grundschulen.

Jedes Kind verfügt über ein von ihm selbst verwaltetes Portfolio, das neben Fotos auch Lerngeschichten, Zitate und Arbeitsergebnisse der Kinder enthält und die Entwicklung deutlich macht. Die Präsentationen von Tätigkeitsergebnissen von den Kindern und aller anderen für Kinder relevante Dokumentation erfolgt grundsätzlich in Augenhöhe der Kinder.

Gestaltung von Übergängen

Der Wechsel von der Krippe zum Kindergarten, vom geschlossenen Raumkonzept der Kleinkindgruppe zum halboffenen Arbeiten im Kindergartenbereich, ist für Kinder ein entscheidender Entwicklungsschritt. Die Kinder erwartet, trotz dem sie schon seit langem Teil unserer Kita sind, neue soziale Strukturen, andere Bezugspersonen, veränderte räumliche Bedingungen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die bewusste Gestaltung dieses Übergangs. Wann, mit wem und in welche Gruppe der Wechsel erfolgt, plant der Leiter gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften abhängig vom Alter und der Entwicklungseinschätzung der pädagogischen Fachkraft. Die Eltern werden soweit dies strukturbedingt vertretbar ist, in die Wahl der Gruppe einbezogen.

Hilfreich für die Kinder sind hier die Hospitationen ihrer künftigen pädagogischen Fachkraft und die Besuche der Krippenkinder im Kindergarten und umgekehrt.

Für die Eltern wird ein Elterngespräch mit den pädagogischen Fachkräften aus dem Krippenbereich angeboten. Dieser schafft Zeit und Raum, um Rückschau auf Erreichtes zu halten, Entwicklungen einzuschätzen, Modalitäten und Termin des Wechsels sowie der Eingewöhnung zu besprechen. Die pädagogischen Fachkräfte des Ü3-Bereiches bieten einen Elternnachmittag an um Fragen zum Alltag im Kindergarten sowie zum offenen Arbeiten zu stellen und um natürlich die neuen pädagogischen Fachkräfte und die anderen Eltern kennen zu lernen.

Besonderes Augenmerk legen wir auf die bewusste Gestaltung des Wechsels vom Kindergarten in die Schule. Die Gestaltung der Schuleingangsphase ist eine gemeinsame Herausforderung aller Beteiligten. Ziel ist es diese so zu gestalten, dass sie für jedes Kind leistungs- und kindorientiert, transparent und effizient und gemeinsam mit allen Beteiligten qualifiziert gestaltet wird. Die Kinder bringen unterschiedliche Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie vielgestaltige Lebenserfahrungen mit ein, die bei allen Beteiligten Beachtung finden müssen.

Unsere Kooperation mit den Grundschulen des Stadtteils, der für die Schulen transparente Arbeitsplan der Kita für das Schulvorbereitungsjahr sowie die Besuche/Gespräche der Lehrer und Lehrerinnen im Kindergarten ermöglichen gelingende Übergänge und ein Anknüpfen an den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Für die Kinder ist das Thema Schule das ganze letzte Kindergartenjahr präsent. Im ABC-Club spielen, arbeiten und lernen sie in altershomogenen Gruppen.

Auch hier werden Eltern mit auf den Weg genommen. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres gibt es einen Elternabend zu den Themen Schulvorbereitung, Anliegen und mögliche Inhalte des ABC-Clubs, Termine rund um die Schulanmeldung. Die Dokumentationen und Reflexionen der Arbeit im ABC-Club ist für die Eltern jederzeit einsehbar.

Schulvorbereitung

Diese beginnt mit dem ersten Kindergartenitag. Hautverantwortlich dafür sind die pädagogischen Fachkräfte in den Verbunden in Zusammenarbeit mit den Eltern. Im gesamten Tageslauf, während der Mahlzeiten, bei verschiedenen Spielformen, Arbeiten, beim Aufenthalt im Freien, in der Raumgestaltung und Materialauswahl

in den Gruppenverbunden sind Rahmenbedingungen geschaffen, dass Kinder zum aufmerksamen Zuhören, zum bewussten Handeln, dem eingehenden Studium von Dingen, dem Suchen nach Alternativen und deren Erprobung herausgefordert werden. Neben allen Angeboten der Kita, die Lernen fördern, neben den vielfältigen Gelegenheiten im Kindergartenalltag, sich zum Beispiel mit Sprache und Mathematik zu beschäftigen, gibt es spezielle Angebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr.

Etabliert hat sich der ABC-Club, der jedes Jahr im September neu gegründet wird und sich aus den Schulkindern aller Gruppen des Hauses zusammensetzt. Gemeinsam im Team wird, bezogen auf die Kooperationsvereinbarungen mit den Grundschulen und mit genügend Freiräumen für die Erwartungen und Ideen der Kinder, ein Arbeitsplan erstellt. Immer zwei Kolleginnen sind verantwortlich für die Planung, Gestaltung, Durchführung und Reflexion der Projekte, die im wechselseitigen Austausch mit den pädagogischen Bezugspersonen über Inhalt, Verlauf und Ergebnis stehen.

Anliegen des ABC-Clubs ist die Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule, Wecken von Freude auf die Schulzeit, Spaß am Lernen erweitern, Motivation schaffen durch Beteiligung und Erfolge. Das Trainieren von Konzentration und Ausdauer sowie das Entwickeln und Stärken von Selbstvertrauen und sozialer Kompetenzen wie Toleranz, Konfliktfähigkeit, Verantwortungs- und Rücksichtnahme sind ebenfalls Vermittlungsziele.

Durch folgende Themen und Projekte, die vorwiegend von externen Mitarbeitern durchgeführt werden, können Bildungsbereiche noch einmal komplex angesprochen werden.

- naturwissenschaftliche Bildung - Wahrnehmung, Entdeckung, Beobachtung mit dem Projekt Experimente „Feuer, Wasser, Luft und mehr“ der Urania Umweltakademie
- Lesekompetenz stärken mit dem Projekt „Lesestark“
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem „Erlebnissport mit Thomas“
- Sicherheit und Selbständigkeit stärken im den Projekten „Sicherer Straßenverkehr“ und „Prävention“ mit dem Polizeirevier Dresden und dem ADAC
- erstes Kennenlernen der Schule, des Unterrichts und des Hortalltags mit den Kooperationsschulen und Horten im Territorium

Kooperationen

Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen des Stadtteils:

Anfänge der Zusammenarbeit sind vor allem gemeinsame Feste, wie der Lampionumzug durch das Quartier, der in wechselnder Verantwortung vorbereitet und gemeinsam durchgeführt wird.

Weiter ausbaufähig ist der fachliche Dialog von Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Kitas im Ortsteilverbund. Der Leitenden und Leiter der Kindertagesstätten sind miteinander in ständigem Dialog in den Verbundsitzen.

Kooperation mit den Grundschulen im Sozialraum:

Grundlage der Zusammenarbeit ist die Gemeinsame Vereinbarung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministerium für Kultus zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule. In der Kooperationsvereinbarung sind gemeinsame Grundpositionen zu Bildung, Bildungszielen und Reflexionen zwischen der Leiterin der Kita und den Schulleitern der vier Grundschulen im Sozialraum festgehalten. Gestaltet wird sie durch die Umsetzung des konkreten Arbeitsplans, dieser wird jährlich im Team überarbeitet und den Schulen vorgestellt. Nicht zuletzt lebt die Zusammenarbeit von den persönlichen Kontakten zwischen der Kita und den Schulen sowie durch gemeinsame Projekte im Rahmen des ABC-Clubs.

Tagesstrukturen, Essens- und Ruhezeiten

Eine gut durchdachte und gestaltete Tagesstruktur ist Grundvoraussetzung im halboffenen Arbeiten in Gruppen- und Verbunden sowie in unterschiedlichen Altersmischungen.

Orientiert an den Bedürfnissen der Kinder kann so eine Atmosphäre von Ruhe und Geborgenheit, Stabilität, Kontinuität aber auch von Herausforderung, Eigenverantwortung für Entscheidungen und die Teilnahme an Aushandlungsprozessen geschaffen werden.

Piktogramme, Regeln und Normen gemeinsam ausgehandelt und gestaltet, erleichtern den Kindern die Orientierung in den themenbezogen ausgestatteten Gruppenbereichen und vielfältigen zusätzlichen Themenräumen und Schaffen gleichzeitig Übersichtlichkeit bei den vielfältigen Betätigungsfeldern und Materialangeboten.

Deshalb sind in unserem Haus alle Piktogramme zur Orientierung, zur Raum- und Materialkennung sowie für Regeln der Nutzung gleich gestaltet und in Kinderhöhe an den gleichen Stellen angebracht. Es bestehen für alle Kinder gleich verbindliche Regeln zur An- und Abmeldung beim Verlassen der Gruppenbereiche zur Teilnahme an Aktivitäten in anderen Räumen. Ebenso gibt es für alle Teammitglieder verbindliche Rahmenbedingungen für die Dienstplangestaltung, Verantwortlichkeiten für die Begleitung der Kinder in den vielfältigen Themenräumen und Projekten sowie für die Aufsicht im Innen- und Außenbereich. In regelmäßigen Abständen werden die Rahmenbedingungen hinterfragt und gegebenenfalls geändert nach intensiver Beobachtung.

Unser Tag gestaltet sich wie folgt:

6.00 Uhr	Öffnung der Kindertageseinrichtung, individuelles Ankommen und Spiel in den Gruppenbereichen
7.30 – 8.30 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Kinderrestaurants, die Krippen- und Familiengruppen essen in den Gruppenverbunden; Spiel bei den pädagogischen Fachkräften in den Gruppenverbunden für Nichtteilnehmer am Frühstück
8.30 – ca.12.00 Uhr	freies Spiel im Wechsel mit festen und offenen, internen und externen Angeboten in den Gruppenbereichen und Themenräumen; Projektarbeit in den Gruppenverbunden orientiert sich an den aktuellen Themen der Kinder; freies Spiel im Außenbereich, Ausflüge, Exkursionen
11.00-12.30 Uhr	gestaffeltes Mittagessen in den Kinderrestaurants, die Krippen- und Familiengruppen essen in den Gruppenräumen; Vorbereitung auf den Mittagsschlaf mit den verbliebenen päd. Fachkräften im Gruppenverbund; zusätzliche Essenzeit am Tag für Kleinstkinder
12.00-14.00 Uhr	Mittagsruhe - es erfolgt eine strukturierte Gliederung der Mittagsruhe entsprechend der Bedürfnisse der Kinder; nach einer festgelegten Ruhephase können Themenräume oder Teile der Gruppenbereiche für ruhige Tätigkeiten in Begleitung durch pädagogische Fachkräfte im Verbund genutzt werden; zusätzlich zur Mittagsruhe gibt es für Kleinstkinder Ruhepausen entsprechend ihres Schlafbedürfnisses
14.00-15.00 Uhr	flexible Zeit zum Aufstehen in allen Gruppenverbunden; gestaffeltes Vesper in den Kinderrestaurants, die Krippen- und Familiengruppen essen in den Gruppenräumen
ca. 15.00-17.00 Uhr	freies Spiel im Innen- oder Außenbereich der Kita in Abhängigkeit von der Witterung und den Bedürfnissen der Kinder; interne und extern begleitete Projekte in den Themenräumen
17.00-20.00 Uhr	Verlängerte Öffnungszeiten findet für den Krippenbereich im EG und für den Kindergartenbereich im OG statt; 18.00 Uhr gemeinsame Vorbereitung und Nachbereitung des Abendessens in der Kinderküche

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Angebote zur Elternarbeit sind grundlegende Elemente der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Bildung und Erziehung der Kinder. Sie bauen auf eine konstruktive, dialogische Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkraft und unterstützen die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern.

Elternarbeit ermöglicht: die Beteiligung der Eltern an wichtigen Entscheidungen in der Kita; die gemeinsame Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung des Kindes; elternbegleitende und ergänzende, zielgenauere Angebote für die Kinder durch besseres Kennen und Verstehen der individuellen Besonderheiten des Kindes und deren Lebenssituation. Die aktive Einbeziehung der Eltern kann durch die Nutzung von besonderen Fähigkeiten und das Engagement für gemeinsame Projekte das Angebot der Kita bereichern.

Von Anfang an ist es uns ein Anliegen, Eltern an Entscheidungen zu beteiligen, ihre Ideen, Einwände und Ressourcen in die Arbeit einfließen zu lassen, Transparenz durch kontinuierliche Dokumentation der pädagogischen Arbeit zu schaffen, regelmäßige Entwicklungsgespräche durchzuführen und eine Erziehungspartnerschaft anzustreben.

Formen der Elternarbeit bei uns sind:

Elternarbeit in unserer Einrichtung beginnt mit der Möglichkeit des **Informationsgesprächs**. Dabei sind

Eltern, die einen Krippen- oder Kindergartenplatz für ihr Kind suchen, herzlich eingeladen, etwas über unser Konzept, die räumlichen und personellen Bedingungen in unserer Krippe und dem Kindergarten zu erfahren. Der Leiter bietet diese Informationsgespräche im Rhythmus von ca. sechs Wochen immer mittwochs um 9.00 Uhr an.

Zwei **Elternabende** gehören in unserem Haus zu den festen Punkten im Jahr.

Ein **gruppenbezogener Elternabend**, in der Regel im Herbst, bietet die Möglichkeit, Rückschau zu halten, Neues vorzustellen, über Visionen zu sprechen, Themen der Kita und der Gruppe vorzustellen, Verantwortlichkeiten festzulegen, sich über Besonderheiten der Gruppe z.B. wie hat sich die Altersmischung der Gruppe geändert, wie sind die neuen Kinder in der Gruppe angekommen, auszutauschen.

Im Frühjahr wird gruppenübergreifend ein **thematischer Elternabend** angeboten. Die Themen dazu ergeben sich aus dem Bedarf, den die pädagogischen Fachkräfte wahrnehmen sowie aus den Ideen der Elternschaft.

Der **Elternrat** vertritt die Interessen der Elternschaft und unterbreitet deren Ideen, Fragen und Probleme in den Elternratssitzungen, um gemeinsam mit dem Team der Kita nach Lösungen zu suchen. Im Elternrat arbeiten ein bis zwei Elternteile pro Gruppe mit, welche Ansprechpartner für alle anderen Eltern und pädagogischen Fachkräfte ihrer jeweiligen Gruppe – aber auch für alle anderen Eltern der Kindertagesstätte – sind.

Tür- und Angel-Gespräche bieten die Möglichkeit des Austauschs zu tagesaktuellen Punkten und kurzen organisatorischen Absprachen.

Die **Entwicklungsgespräche** werden mindestens einmal jährlich, orientierend am Geburtsdatum des Kindes, den Eltern angeboten. In diesen qualifizierten Entwicklungseinschätzungen werden die Beobachtungen der Pädagoginnen im Kita – Alltag mit denen der Eltern abgeglichen und die sich daraus ergebenden nächsten Angebote mit den Eltern besprochen.

Bei **Krisengesprächen**, wie wiederkehrende Konflikte des Kindes in der Kita oder Konflikte zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, ist es hilfreich Lösungen im Interesse des Kindes zu erarbeiten und zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Der Leiter der Kita ist eine Ansprechpartnerin und begleitet den Prozess der Krisenbewältigung. Bei Bedarf können externe Fachkräfte hinzugezogen werden. Für kurzfristig gewünschte Gespräche wird den Eltern Raum geschaffen.

Kinderschutz

Grundsätze

Kinder haben das Recht auf ein sicheres und Selbstbewusstsein stärkendes Aufwachsen, sowohl im familiär-häuslichen Umfeld als auch im institutionellen und öffentlichen Raum. Daher ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung frühzeitig potentiellen Gefährdungssituationen zu erkennen, zu überprüfen und daraufhin geeignete Maßnahmen einzuleiten. Um diesem Auftrag nachzukommen und eine Sensibilisierung für die Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte sowie Handlungssicherheit für die folgenden Schritte zu erlangen, fanden und finden regelmäßig begleitete Fallarbeit und Beratung, Klärung der Gefährdungsmomente, kollegiale Fallberatungen sowie Auffrischungen in Form von Belehrungen und inhaltlichen Inputs durch das Leitungsteam für und mit den pädagogischen Fachkräften statt.

Ausgangspunkt für eine gelingende Arbeit im Sinne des Kinderschutzes ist dabei eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson (siehe dafür Kapitel Eingewöhnung). Durch diese Beziehung fühlen sich die Kinder bei uns geborgen, sicher und wohl und können sich in herausfordernden Lebenssituationen und –lagen mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten den pädagogischen Fachkräften anvertrauen. Nicht immer erfolgt dieses „Anvertrauen“ über den direkten kommunikativen Weg. Oft sind es Verhaltensweisen der Kinder – gewichtige Anhaltspunkte – welche die Kolleginnen beobachten und wahrnehmen.

Fallbezogene Arbeit und Dokumentation

Der Kinderschutzordner der Stadt Dresden mit seinem „Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ (Punkt 3.1.), sowie der Kita interne „Handlungsleitfaden für die Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen/Lebenslagen“ ist Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiter/innen der Kita. Sie sind mit den Inhalten und den Vorgehensweisen vertraut und handeln danach. Wird grenzverletzendes Verhalten durch eine

pädagogische Fachkraft in unserer Einrichtung wahrgenommen, hält sie als erstes Rücksprache zu ihren Beobachtungen mit den Gruppen- und Verbunds Kolleg/innen. Durch das gegenseitige Abgleichen der Wahrnehmung erfolgte eine Überprüfung dieser und erweitert sich das Blickfeld auf das Kind und seine Situation. Verhärtet sich durch die Teamreflexion die gewichtigen Anhaltspunkte und der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, wird im nächsten Schritt der Ampelbogen zum Kind ausgefüllt und das Leitungsteam der Kita informiert. Gemeinsam mit dem Leitungsteam erfolgt eine Auswertung der Ampelbögen und eine Fallbesprechung zum Kind, in welcher weitere pädagogische Maßnahmen geplant und festgelegt werden, wie z.B. Elterngespräche, Erstellen eines Schutzplanes mit den Eltern, Maßnahmen im pädagogischen Alltag der Kita, Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft für Kinderschutz, Kooperation mit anderen Netzwerkpartnern. Als letzte Möglichkeit, mit Ausnahme von Fällen akuter Kindeswohlgefährdung, wird der Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes hinzugezogen.

Die Fallarbeit wird regelmäßig und fortlaufend dokumentiert. Arbeitsgrundlage hierfür sind die Unterlagen: „Dokumentation von Fällen bei Verdacht auf KWG“ und „Bild_Dokumentarbogen KWG Einzeichnen“. Grundsätzlich werden alle Beobachtungen, Annahmen, Gespräche, Einschätzungen und getroffenen Vereinbarungen aus dem Prozess zur Gefährdungseinschätzung, sowie deren Ergebnisse und Verantwortlichkeiten von der pädagogischen Fachkraft und dem Leitungsteam schriftliche festgehalten. Besonders wichtig ist dabei die Nachvollziehbarkeit der Handlungsschritte. Getroffene Entscheidungen sind klar erkennbar und für Dritte transparent begründet. Zugrundeliegende Annahmen als handlungsleitende Ausgangspunkte werden deutlich herausgearbeitet und zwischen Wahrnehmungen, Beobachtungen, objektiven Fakten, Interpretationen und Bewertungen getrennt.

Zusammenarbeit mit Familien und Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinderschutzes arbeiten wir in der Einrichtung immer mit den Familien zusammen. Wenn Sorgen rund um das Kind bestehen, wenden wir uns dazu grundsätzlich als erstes vertrauensvoll an die Eltern und erläutern unsere Sichtweise, begründen unsere Einschätzungen in Hinblick auf die gesunde und positive Entwicklung des Kindes und erfragen die Perspektive der Familie. Bei Bedarf werden die Eltern über den gesetzlichen Auftrag aufgeklärt.

Es ist unser Anliegen, die Familien mit „ins Boot zu holen“ und im Idealfall eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu leben. Dazu wird gemeinsam mit der Familie das weitere Vorgehen geplant und besprochen. Zu diesem Zweck nutzen wir, wenn notwendig, den Schutzplan (Punkt 4.4. im Dresdner Kinderschutzordner). Außerdem wird im Rahmen der Beratung eine Weitervermittlung an Unterstützungsstellen angeboten.

Im Fall des Hinzuziehens und Einschaltens vom Jugendamt (ASD) werden die Eltern zum Zwecke der Transparenz informiert (es sei denn, dadurch besteht zusätzliche akute Gefahr für das Wohl des Kindes) und eine Benachrichtigung an unseren Träger geschickt.

Bei Gesprächen rund um das Kindeswohl werden die pädagogischen Fachkräfte vom Leitungsteam bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung unterstützt und begleitet.

Um über den Rahmen der Einrichtung hinaus Facheinschätzungen und Ressourcen gewinnbringend für die Kinder und deren Familien zu nutzen, leben wir in der Einrichtung (nach Absprache mit den Eltern – Schweigepflichtentbindung) eine Kooperation mit weiteren Netzwerkpartnern. Dazu zählen Familienhilfe, Logopäden, Ergotherapeuten, das SPZ, Frühförderstellen, Physiotherapeuten, Psychologen, Therapeuten, die Schulen, der Träger (EB-Kita), der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes, etc. Bei Bedarf erfolgen mit den Netzwerkpartnern, den pädagogischen Fachkräften und den Familien Helferkonferenzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist Teil des Gemeinwesens und somit in ein soziales Netzwerk eingebunden. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit wollen und können wir den Stadtteil mitgestalten und Potentiale des Stadtteils nutzen.

Was wir tun:

- den Lebensort der Kinder für ihre Eltern und andere öffnen - Elterncafe, traditionelle Feste und Feiern mit Kindern und Eltern, Nutzung der hauseigenen Bibliothek auch für Eltern
- Präsenz im Gemeinwesen und Transparenz der pädagogischen Praxis erhöhen - Dokumentationen im Treppenhaus; Faltblatt und offene Informationsgespräche, um unser Haus kennen zu lernen; Feste in Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen, wie unser traditioneller Lampnumzug; Ausstellungen von Kinderarbeiten an öffentlichen Orten
- Kinder mit ihrem Stadtteil und seinen Möglichkeiten vertraut machen: Wo sind Bibliothek, Werkstätten, Puppentheater, Spielplätze, schöne Spazierwege zu finden?

- externe Unterstützung: vor Ort nach Menschen suchen, die wir einbeziehen und deren Fähigkeiten wir nutzen können, wie z.B. Sportverein Motor Mickten, Künstler
- Zusammenarbeit mit dem jugendärztlichen Dienst und dem Jugendzahnarzt
- Beratungsstellen, Therapeuten und andere als unverzichtbare Partner bei der Förderung individueller Entwicklungsprozesse und bei der Prävention von Entwicklungsverzögerungen anerkennen und nutzen

Dresden, Oktober 2018